

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

Gebet

Herr, unser Gott, Hüter unseres Lebens,
wir bitten einen für den anderen
um Bewahrung und Segen,
um gute Zeit,
um Obhut und Freiheit,
um Frieden und Erholung,
um dein Geleit auf allen Wegen.

Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt,
wir bitten für alle Menschen, für die ganze Welt
um das Ende aller Kriege und um Frieden,
um das Schweigen der Waffen
und gerechte Verteilung der Güter,
um Sonne und Regen
zum Segen der Erde und der Pflanzen,
um Schutz der Schwachen
und Bewahrung des Bedrohten.

Herr, unser Gott, Segen unseres Lebens,
begleite uns, achte auf uns,
lass uns auf die anderen achten,
bewahre die Reisenden,
achte auf deine Gemeinde,
lass uns nach Wochen der Ferien
hier wieder gesund, erholt und froh
zusammenkommen.

aus Gebete für den Gottesdienst,
Gerhard Engelsberger, Stuttgart 2002



18. Jahrgang
4. Ausgabe
Aug. / Sep. 2012

Unser Aufenthalt bei der Reformierten Gemeinde in Maroscsúcs -Stina de Mures-

Mit Gottes Hilfe hatten wir die Möglichkeit, unsere Partnergemeinde in Maroscsúcs - rumänisch: Stina de Mures- vom 08.06.12 bis zum 14.06.12 zu besuchen.

Vier Mitglieder unserer Gemeinde konnten diese schöne Aufgabe wahrnehmen. Renate von Duisburg betrachtet diese Partnerschaft als ihren wichtigsten Lebensinhalt, dadurch war diese Reise für sie die vielfachste und jedes Mal sehr inhaltsvoll und schön. Die anderen zwei Reisenden waren zum vierten Mal in Maroscsúcs und ich das erste Mal. Mein Glaube, meine Gefühle sowie meine kirchlichen und menschlichen Erfahrungen sind viel reicher, aber auch auf die Probe gestellt worden.

Ich sah es als eine unsere wichtigsten Aufgaben an, die Gemeindeglieder in Maroscsúcs und in Koppánd - das sind zwei Dörfer nebeneinander, die der Pfarrer Herr Tamás Kürti betreut- zu besuchen. Damit konnten wir unseren Glauben und die Hoffnung gemeinsam stärken und die anstehenden Probleme miteinander beraten.

Am Samstag nahmen wir auf unsere Bitte an der Christenlehre teil. Jeden Samstag findet diese statt. Sieben Kinder kamen zusammen - davon drei Pfarrerkinder. Sie trafen sich in dem idyllischen grünen Pfarrhausgarten. Diese schöne Glaubensstunde verlief ganz modern und inhaltsvoll, auch dank der Gitarrenbegleitung. Es ist sehr schade, dass die Pastoren in dieser Gemeinde - Frau Kürti ist auch Pastorin, allerdings beim Komitat angestellt, sie betreut die Gemeinden im Krankheitsfall oder Urlaub des Pfarrers - nur so wenige Kinder auf den Weg zum Glauben an Gott hinführen können.

Die Gemeinde hat leider nur wenige junge Ehepaare, Jugendliche und Kinder. Die jungen Leute suchen in den Städten nach Arbeit. An diesem Tag besuchten wir Bözsi néni - Tante-néni, so nennen wir die älteren Frauen in Ungarn. Sie ist 81 Jahre alt, sie kann leider nicht aufrecht laufen oder stehen, nur krumm gehen. Trotzdem arbeitet sie in ihrem Garten, versorgt ihre Tiere, sie lebt in ihrem Häuschen allein. So ein Leben ist bestimmt sehr schwer.

Unser nächster Besuch war bei der Ágnes néni, sie ist 97 Jahre alt. Sie sieht kaum, hört sehr schwer und hat keine Verwandte. Sie lebt allein in ihrem kleinen Haus, aber unter solchen Bedingungen, wie ich sie noch nie gesehen habe. Ich musste mit meinen Tränen kämpfen und daran denken, dass der liebe Gott sie zu sich nehmen möchte.

Wenn sie Wasser vom Brunnen braucht - für 1 Lei bringen ihr das Wasser einige asoziale Dorfbewohner. Sie hat eine minimale Rente und hat uns erzählt, dass sie nicht weiß, wovon sie ihr Winterholz bezahlen soll. Wir haben ihr natürlich dafür das Geld geschenkt - gar nicht viel, umgerechnet 25,00 Euro.

Hilft das viel in ihrer Lebenssituation?!

Wir haben noch Tusi - 61 Jahre alt - und Rózsika néni, 77 Jahre alt besucht. Ich habe überall tiefe Erinnerungen gesammelt, aber ich denke, ich kann nur das Wichtigste bei meinem Bericht auf Papier bringen.

Sonntag um 10.00 Uhr war Gottesdienst in Maroscsúcs im Gemeindegottesaal. Die Kirche wird jetzt renoviert. Frau Pfarrerin Kürti hat gepredigt, eine kleine Gemeinde kam zusammen, - sie sind leider mal nicht groß, jedes Dorf hat ca. 50 Gemeindeglieder -, wir waren natürlich auch dabei.

Es hat uns sehr gut gefallen, dass Pfarrer Kürti mit Projektor den aktuellen Bibeltext und die Lieder auf die Wand projiziert hat, für uns auch deutsch.

Es war eine aufbauende Predigt, die junge Pfarrerin hat mit Herz, leuchtenden Augen, schöner Stimme eine überzeugende Wirkung erreicht bei uns allen.

Wir, die vier Besucher, haben uns kurz vorgestellt, von unserer Gemeinde die herzlichsten Segenswünsche und Grüße übermittelt und die finanzielle Unterstützung überreicht.

Gut fanden wir auch, dass Pfarrer Kürti bei den Gemeindeältesten die finanzielle Lage der Gemeinde - Finanzabrechnung von 2011 - sehr übersichtlich ausgehängt hat, dass sich jeder informieren kann. Ein gutes Gefühl war für uns zu sehen, dass die holländische Partnergemeinde von Harderwijk und die

Dresdner Gemeinde mit ihrer Hilfe eine wichtige Rolle in Maroscsúcs und Koppánd einnimmt, damit diese ihre Gemeindeaufgabe bewältigen können.

(Was in Siebenbürgen ein Pastor auch noch zu tun hat?! Nach dem Gottesdienst misst er Blutdruck bei den Mitgliedern, wer das benötigt.) 11.30 Uhr waren wir in Koppánd zum Gottesdienst. Diese schöne alte Kirche hat mich sehr beeindruckt. Die ältesten Wände sind von 1285, eine schöne alte Holzkassetendecke schmückt die Kirchen innen, alles ist renoviert. Am Nachmittag haben wir noch Klári - 61 Jahre alt - besucht. Für den Montag hat uns die Pfarrerrfamilie einen schönen Ausflug zusammengestellt und uns auch mit ihren drei Kindern begleitet. Dabei haben wir in Szováta (Sovata) das Heilbad und in Parajd (Praid) das Salzbergwerk besichtigt, es war sehr interessant für uns. In diesem Gebiet schmücken viele schöne geschnitzte Holztore die Eingänge der Grundstücke, welche wir ständig bewundert haben. Ich war glücklich, dass ich in den Ortschaften viele schöne, große reformierte Kirchen gesehen habe. Pfarrerin Kürti hat mich aber aufgeklärt, dass viele davon unitarische Kirchen sind.

Als kleine hübsche Episode haben wir erfahren, dass in diesem Gebiet der Zug einmal am Tag fährt. Bei der Schranke steigt der Schaffner aus, kurbelt sie herunter, dann steigt er wieder aus und kurbelt sie hoch.

Am Dienstag sahen wir uns die Kirche in Maroscsúcs an, innen ist sie schön renoviert, aber draußen gibt es noch viel Arbeit.

Es folgte der nächste Besuch bei Erzi néni.

Am Nachmittag besuchten wir die Stadt Nagyenyed (Aiud), in der eine schöne große reformierte Kirche ist - leider nicht renoviert.

Ein reformiertes Internat gibt es auch in der Stadt, und die Gemeinde hat viele Gebäude zurückbekommen, aber sie bewältigen die Aufgaben die damit zusammenhängen leider schwer, wie man das sieht.

Die nächste schöne Stadt, welche wir besucht haben, war Gyulafehérvár (Alba Iulia), wo

uns vor allen Dingen die Burg sehr gut gefallen hat. Spät am Abend unterwegs, waren wir bei einer reformierten Familie zum Abendessen eingeladen.

Mittwoch 11.30 Uhr Gottesdienst in Koppánd. Wir haben natürlich auch daran teilgenommen.

Dieser Tag ist ein Feier- und Gedenktag in Koppánd. Die Dorfbewohner erinnern sich an die Naturkatastrophe - einen sehr schlimmen Hagelschlag am 13.06.1956, der in diesem Dorf sehr viel zerstört hat. Den Gottesdienst hat Pfarrer Kürti gehalten, es hat uns wieder bewegt, wie ein junger Pastor - 35 Jahre alt - die Sprache der älteren Gemeindemitglieder beherrscht und oft verwenden kann auch bei den Besuchern.

Nach dem Gottesdienst blieben die Gläubigen auf unseren Wunsch in der Kirche und wir nutzten die Möglichkeit, uns mit ihnen zu unterhalten. Wir haben einige Fragen vorbereitet und hatten miteinander eine schöne, inhaltvolle Zeit.

Am Nachmittag unternahmen wir mit der Pastorenfamilie einen Ausflug in die Nähe zu Seen und zu einem orthodoxen Kloster. Die Landschaft war bezaubernd. Wir haben von unseren Begleitern erfahren, dass der rumänische Staat die orthodoxe Kirche auch finanziell sehr unterstützt und die reformierte Kirche viel weniger. Es

gibt bestimmt mehrere Gründe dafür, welche in einem solchen Bericht nicht ausführlich dargestellt werden können, wenn auch dieser Zustand mir persönlich sehr weh tut.

Ich möchte noch unbedingt erwähnen, dass unsere Verpflegung hervorragend war, wir konnten überall eine sehr herzliche Gastfreundschaft genießen. Die Familie des Kirchenvorstehers hat uns meistens zum Abendessen eingeladen, Zsuzsa und Árpád - das Ehepaar waren wunderbare Gastgeber, ich hoffe, dass ich ihnen nächstes Jahr, wenn sie nach Dresden kommen, mit Gottes Hilfe einiges von ihrer vielen Mühe zurückgeben kann.

Frau von Duisburg ist schon ein richtiges, sehr geliebtes und geehrtes Familienmitglied im Dorf. Renate Reichelt war unsere "Fachfrau" bei der Geschenkeverteilung, sie wusste wirklich, was zu wem am besten passt, sie kannte schon die Gemeindemitglieder und alle freuten sich über das Wiedersehen. Außerdem war sie unsere Organisatorin und sehr gefühlvolle Hausfrau. Sie spürte sofort, wie wir manchmal bei unseren Gastgebern etwas helfen konnten. Béla Szilasky - gebürtiger Ungar - hat uns mit seinem eigenen PKW sehr gut nach Maroscsúcs gefahren und auch zurück. Ich finde, das ist ein

sehr beachtlicher Dienst für unsere Partnerschaft. Er hat sich mit den alten Leutchen, aber auch mit den Kindern viel und nett beschäftigt. Es hat mich gerührt, dass die einfachen, liebevollen, fleißigen Bauern - leider oft arm - uns und unsere Gemeinde beschenken wollten, und das haben sie auch getan, mit Eiern, Honig, Pálinka (ung. Schnaps), was sie selbst erwirtschafteten. Wir haben unsere Geschenke natürlich auch gern verteilt.

Meine Gefühlswelt hat es sehr bewegt, dieses Gebiet von Siebenbürgen mit seiner Schönheit das erste Mal zu sehen, da ich auch gebürtige Ungarin bin. In unserem ungarischen Talar die jungen Pastoren und unsere ungarischen Kirchenlieder zu erleben, hat Tränen in meine Augen gebracht, da ich immer an meine Pfarrerrfamilie denken musste.

Oh, es war vieles sehr schön für uns!

Zum Abschluss bitte ich unsere Gemeindemitglieder, dass wir oft für und an unsere Partnergemeinde beten und denken.

Wir möchten alle nachdenken, wie wir weiter helfen können, weil es notwendig ist, es wird gebraucht und dankend angenommen.

Irén Lehnert

Gemeindebericht Rüstzeit, Liebethal 2012

Am Freitag, dem 15.6.12 kamen wir alle nach einer verwirrenden Fahrt in Liebethal an, wo uns ein leckeres Suppen-Buffer erwartete. Pfarrer Vesting hielt eine Willkommensrede und die Zimmer wurden zugeteilt. Einige unterhielten sich abends im Essensraum mit großem Lehmofen, andere räumten ihr Zeug aus und der Großteil der Kinder spielte draußen an Klettergerüst und Seilschaukel oder im Keller an der Tischtennisplatte. Stück für Stück bewegten sich alle spät abends dann Richtung Bett.

Am Samstagmorgen wurden alle vom Läuten der naheliegenden Kirche geweckt. Die Mütter und die jüngeren Kinder standen als erstes auf und gingen zum Spielplatz, die anderen kamen später nach. Vor

dem Frühstück wurden Gesangbücher ausgeteilt und es wurde gesungen. Es waren nun alle versammelt, als Pfarrer Toralf Spieß, der drei Jahre in Ghana gewesen ist, vorgestellt wurde. Er würde am Nachmittag einen zweistündigen Vortrag mit selbstgedrehtem Film halten.

Nach dem Frühstück gingen die Kinder zunächst auf den Spielplatz und danach gingen wir los, um am Liebethaler Grund zu wandern. Wir waren ca. 3 Stunden unterwegs und kamen bis zur Daubemühle, bevor wir den Heimweg antraten. Nach dem Mittagessen machten einige der kleinen Kinder Mittagschlaf, der Rest spielte und es gab Kuchen zum Kaffeetrinken. Nachdem die Kleinen aufgestanden

waren, hielt Pfarrer Spieß seinen Vortrag und die Kinder wurden von Birgit mit Basteln und Spielen beschäftigt. Am Abend wurde gegrillt und gespielt und der Reihe nach gingen alle ins Bett.

Am Morgen wurde wieder gesungen und gefrühstückt und später wurde eine Andacht gehalten und wir haben das Gemeinschaftsspiel "Präsidium" gespielt.

Nach einem klassischen Essen mit Hühnerkeulen, Rotkraut und Knödeln fingen die Ersten an, sich zu verabschieden. Die Kinder spielten und die Erwachsenen unterhielten sich noch ein letztes Mal. Dann gingen alle und hoffentlich wird die nächste Rüstzeit genauso schön.

Justus Tacke

Die Familie Girardet und ihr Wirken in Sachsen

"Sachsen im 19. Jahrhundert - Kirche-Kunst-Kultur" heißt ein Buch, das im Juni diesen Jahres im Sax-Verlag Beucha/Markkleeberg erschienen ist. Es ist eine Festschrift zum 75. Geburtstag des Leipziger Theologieprofessors Hartmut Mai, bekannt vor allem durch seine Forschungen zu Kirchenbau und Kunstgeschichte in Sachsen. Unter der Überschrift "Pfarrer-Verleger-Kulturpolitiker" ist in diesem Sammelband auch ein längerer Artikel von mir über das Wirken der Familie Girardet in Sachsen enthalten. Neben dem Pfarrer Friedrich Girardet wird ebenso über seinen Neffen Wilhelm und dessen Zeitungsgründungen in Leipzig und Chemnitz berichtet. Zuletzt geht es um Georg Girardet, der nach der Wiedervereinigung Kulturbürgermeister in Leipzig war. Eine Einleitung zeigt den Weg der Familie, die als Glaubensflüchtlinge aus Frankreich kam. Meine Beschäftigung mit der Familie Girardet wurde 2003 vom Dresdner Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde angeregt. Ich wurde gefragt, ob ich für das geplante Online-Lexikon bedeutender sächsischer Persönlichkeiten neben einem anderen Artikel auch den über den Dresdner reformierten Pfarrer übernehmen könnte. Ich kannte natürlich seinen Namen, wusste über ihn aber nur das, was die Gemeindegeschichte von Rosenhagen erwähnt. Schon ein erster Besuch in der Universitätsbibliothek zeigte, dass es von ihm weit mehr Veröffentlichungen gab als dort genannt. Das ist nicht weiter bemerkenswert, kann sich doch eine umfangreiche Gemeindegeschichte nicht einzelnen Personen so ausführlich widmen. Mein Spürsinn war aber geweckt, besonders

auch durch die Entdeckung, dass Girardet nicht nur unter dem eigenen Namen, sondern auch unter Pseudonym veröffentlicht hat. Durch sorgfältigen Abgleich mit dem Bestand anderer Bibliotheken und der Auswertung von Literaturangaben konnte ich eine Liste von 19 Titeln zusammenstellen, die dem erwähnten Artikel in der Festschrift als Anhang angefügt ist. Wir finden darin gedruckte Predigten zu besonderen Ereignissen wie umfangreiche Bücher, teilweise in mehreren Auflagen erschienen. Besonders interessant eine 323 Seiten starke Auseinandersetzung mit den Jesuiten, die unter dem Namen "Franz Gerhard" veröffentlicht worden ist. Bedenken wir, dass es zu seiner Zeit nur einen Jesuiten in Sachsen gab, bleibt die Frage, warum sich Friedrich Girardet theologisch so fundiert zu diesem Thema äußert. Neben den eigenständigen Veröffentlichungen fand ich auch Artikel von ihm in verschiedenen theologischen Sammelwerken. Aus verschiedenen zeitgenössischen Quellen konnte ich manche Einzelheiten aus seinem Leben und damit natürlich auch aus der Geschichte der Dresdner Gemeinde zusammentragen. So beschreibt er, wie bei den Kämpfen gegen Napoleon im August 1813 die Kirche als Lazarett verwendet wurde und danach lange nicht nutzbar war. In den erst 1971 gedruckten Briefen an seinen Bruder Wilhelm, leider sind die Antworten nicht erhalten, berichtet er über die Revolution von 1830 und den Versuch der Familie, eine Tante aus einem der durch Feuer bedrohten Häuser zu retten. Der Lexikonartikel konnte natürlich nur sehr kurz sein, ich hatte mich an vorgeschriebene Zeilenzahlen zu

halten. Im Jahr 2010 kam jedoch eine weitere Anfrage. Ich sollte für einen zweiten Band "Stettiner Lebensbilder", bisher noch nicht erschienen, ein Porträt des in Stettin geborenen Friedrich Girardet liefern. Jetzt hatte ich mehr Raum für die Darstellung.

Wer sich mit dem Dresdner Pfarrer befasst, stößt unweigerlich auf den Verleger Wilhelm Girardet. Sein Bruder hatte Buchbinder gelernt und sich im Ruhrgebiet selbständig gemacht. Der gleichnamige Sohn wurde zu einem der bekanntesten Zeitungsverleger Deutschlands und begründete mit seinen Generalanzeigern einen neuen Zeitungstyp. In Sachsen gründete er 1886 den "Leipziger General-Anzeiger", drei Jahre später die Chemnitzer "Neuesten Nachrichten". Über ihn gibt es zahlreiche Literatur, die ich für meine Arbeit auswerten konnte.

Die Anfrage, ob ich mich an der Festschrift für Professor Mai beteiligen würde, gab mir nun die willkommene Möglichkeit, das Leben der beiden Girardets ausführlicher darzustellen. Obwohl in dieser Festschrift der Schwerpunkt auf das 19. Jahrhundert gelegt werden sollte, meinte ich, man könne den dritten bekannten Girardet nicht übergehen. 1991 wurde Georg Girardet, der Urenkel des Verlegers, zum Kulturbürgermeister von Leipzig gewählt und blieb es 18 Jahre. Der Beitrag über ihn erwähnt nicht nur diese Zeit, sondern ebenso seine Arbeit als Kulturattaché in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik in der DDR.

Das hier erwähnte Buch, von drei ehemaligen Schülern herausgegeben, hat 250 Seiten und kostet 23 Euro.

Hans-Jürgen Sievers

Nacht der Kirchen

„Das ist ja interessant“ – diesen Satz hörte man häufig am 2. Juni zur Nacht der Kirchen. Es kamen keine Heerscharen, aber die kamen waren interessiert, am Raum, der für eine Kirche ja ungewöhnlich genug ist, vor allem aber am Thema: Was ist reformiert? Manche

hatten schon mal was von der Prädestination gehört und davon, dass Reformierte sehr streng wären. Da konnten dann im Gespräch auch manche Vorurteile und manches Halbwissen korrigiert werden. Aber mehr als an theologischen Spezifika war man an praktischen Fragen

interessiert: Wie feiert die Gemeinde Gottesdienst? Wie organisiert sie sich; wie finanziert sie sich. Da hat man dann auch viel Sympathie und manchmal Bewunderung heraushören können, wenn sie hörten, dass die Gemeinde selbständig ist, der Mittelpunkt des Gottesdienstes

in der Predigt liegt, die Kirchensteuer durch die Gemeinde erhoben wird und die Möglichkeit der Mitbestimmung für den Einzelnen vergleichsweise hoch ist. In der Tonne Nord gab es eine Installation von Philipp Donner zu sehen: „Paradiestor zur Hölle.“ Das

Tor des schönen Scheins, goldglänzend und bestrahlt; doch wer sich die Mühe machte, näher heranzutreten, durch winzige, kaum sichtbare Öffnungen zu sehen, blickte dann in einen Abgrund von Leid, Tod und Verderben, der sich hinter dem schönen Schein auftat.

Wie immer gab es bei uns Rotwein, Weißbrot und Käse zur Stärkung. Ich möchte allen Gemeindegliedern recht herzlich danken, die die Nacht vorbereitet und begleitet haben, für das leibliche Wohl sorgten und als Gesprächspartner für die Gäste zur Verfügung standen.

Gemeindestammtisch am 14. Juni 2012

Der Abend begann ungewöhnlich, der Vortragende, der Direktor der Landeszentrale für politische Bildung, Frank Richter, begrüßte seine über 35 Zuhörer im Bistro mit Handschlag und einem freundlichen Lächeln: „Guten Abend, schön das Sie da sind.“ Das war sehr persönlich und einladend.

Herr Richter stellte dann anhand seiner eigenen Biographie die verschiedenen Konfessionen des Christentums vor, die ihm begegnet sind. Als seinen zentralen Kernbegriff des Glaubens benannte er die Begegnung mit einem Menschen, von dem man später gesagt hat, dass er Jesus war. Seine katholische Sozialisation habe mit dem Besuch des Gottesdienstes und dem Verlangen begonnen, dort vorne mal mittun zu dürfen. Über die Erstkommunion, die er als ein sehr sinnliches Erlebnis und als mystische Verbindung seiner selbst mit Jesus in Gestalt der Hostie schilderte und den Ministrantendienst endete diese Entwicklung mit der Priesterweihe in der Dresdener Hofkirche 1987 durch Bischof Schaffran. Dieser Bischof habe durch sein Leben einen starken Eindruck auf ihn gemacht, da er seine Soldaten im Krieg als Militärseelsorger freiwillig nach Sibirien in die Zwangsarbeit begleitet habe, ganz in der Erfüllung des Bekenntnisses zu Jesus Christus, dass die positive Zumutung an jeden stelle: „selbst so zu werden wie er“. Bei den politischen Betätigungen des Referenten 1989 in der Gruppe der 20 habe ihm die Kirchenleitung keine Grenzen gesetzt, nach 1990 sei es jedoch durch das „neue“ Kirchensystem der BRD zu einer Entfremdung gekommen. Die katholische Kirche habe ihn dann nach seiner Heirat exkommuniziert, d. h. von der Kommunion ausgeschlossen. Er habe dies als sehr bitter

empfunden. Sollte er trotz dieses Erlebnisses ein Symbol für die kath. Kirche benennen, so sei sie täglich Brot, das jeden Tag genossen, verinnerlicht wird und satt macht. Herr Richter stellte bei diesen Worten, als Erinnerungspunkt für jeden Zuhörer, ein frisches Kastenbrot auf das Vortragspult.

Einen neuen Wirkungskreis als Priester fand Herr Richter bei den Alt-Katholiken in Offenbach. Diese Glaubensrichtung spaltete sich 1870 nach dem Ersten Vatikanischen Konzil von der römisch-katholischen Kirche ab, da sie die dort beschlossenen Unfehlbarkeit des Papstes in den Enzykliken ablehnen, also dem „alten“ katholischen Glauben anhängen. Als Symbol für diesen Glauben könne eine dicke Scheibe des frischen Brotes stehen. Herr Richter musste diese Pfarrstelle jedoch nach einem Jahr wieder verlassen. Der Sohn seiner Frau konnte nach einem Überfall im Pfarrhaus, bei dem er gefesselt und bedroht worden war, nicht mehr in diesem Haus wohnen und der Kirchenrat ließ von der Residenzpflicht seines Priesters in diesem Haus keine Ausnahme zu. Herr Richter arbeitete dann als Lateinlehrer bis er, wieder in Dresden, Direktor der Landeszentrale wurde. Zu dem Brot gesellte sich ein orthodoxes Kreuz aus Jerusalem als Symbol für den orthodoxen Glauben, bei dem die Ikonen eine große Rolle spielten und heilig seien, durch sie sehe der Glaubende wie durch ein Fenster die Ewigkeit Gottes.

Als Symbol für den evangelischen-lutherischen Glauben brachte Herr Richter eine große Bibel mit. Die Lutheraner ständen für die Individualisierung des Glaubens, den direkten Kontakt zu Gott. Luther als historische Gestalt beeindruckte ihn durch sein „Hier stehe ich und kann

nicht anders“ als private Glaubensentscheidung vor Kaiser und Reichsständen.

Das reformierte Bekenntnis symbolisiert für Herrn Richter eine Kerze; die Reformierten seien als „Künstler der Reduktion“ besonders erleuchtet. Für ihn sei es aber nicht nachvollziehbar, dass die Gemeinde dem Prediger ganze 35 Minuten Predigtzeit einräume, in einem sonst ohne andere Höhepunkte ablaufenden Gottesdienst. Der Prediger würde so für ihn zu sehr in den Mittelpunkt gestellt, obwohl ihm doch gerade bei den Reformierten keine besonders herausragende Stellung in der Gemeinde zukomme.

Nach dieser interessanten Einordnung der verschiedenen christlichen Konfessionen hinterfragten die Zuhörer die Symbole nicht, sondern wollten unter anderem wissen, warum die Kirche insgesamt nach 1989 an Zulauf und Attraktivität verloren habe. Dies erklärte der Referent damit, dass die Kirche in der DDR Raum für die Freiheit des Denkens gegeben habe, diese Freiheit aber nun nichts besonderes mehr sei. Heute müsse die Kirche seiner Meinung nach demgegenüber Klarheit, Vorbild und Orientierung geben, um wieder attraktiver sein zu können. Warum Katholiken trotz immer wieder geäußelter heftiger Kritik an der Kirche diese nicht verließen, erklärte Herr Richter mit der tiefen frühen Prägung auf diese Kirche und der Vorstellung, dass allein die Zugehörigkeit zu ihr das Heil bedeute. Herr Richter wollte sich, wie er schon am Anfang sagte, zu keiner der von ihm vorgestellten Konfessionen ohne Einschränkung bekennen und auch keine gänzlich ablehnen.

Ein sehr persönlicher Abend.

Barbara Donner

Diakonat

Seit 1928 hat die Gemeinde ein Diakonat, ein Kreis von Helferinnen und Helfern für den Besuchsdienst und andere diakonische Aufgaben, wie z.B. Betreuung unseres „Patenkindes“ Monika in Kleinwachau, Vorbereitung von Gemeindeveranstaltungen und anderes. Kernstück ist aber der Besuch bei älteren Menschen, vorzugsweise bei runden Geburtstagen, aber auch zwischendurch. Diese Besuche sind sehr wichtig, weil die Menschen merken, die Gemeinde denkt an sie, weil sie über Freuden und Sorgen reden können und notfalls auch konkrete Hilfe erfahren. Zum Diakonat gehören derzeit: Frau Reichelt (Vorsitzende), Frau Boden, Herr Dudeck, Frau Dr. Hacker, Frau Girwert, Frau Globig, Frau Gollnick, Frau Gresch, Frau Meyer, Frau Penckert, Frau Spitzbarth, Frau Voigt, Frau von Duisburg und Frau Zollmann.

Es wäre schön, wenn weitere Gemeindeglieder bereit wären für diesen Dienst, wir suchen dringend ehrenamtliche Mitarbeiter mit etwas Zeit und Lust. Wer Interesse hat, kann gerne auch die Mitglieder ansprechen und nach den Aufgaben befragen. Das Diakonat trifft sich immer am ersten Mittwoch im Monat 17.00 Uhr im Gemeinderaum.

Veranstaltungen

Konfirmanden

Nach den großen Ferien geht die Konfirmandenzeit in die zweite, in die Endrunde. Ich bitte alle Konfirmanden am Sonntag, dem **23. September** zum Gottesdienst zu kommen. Im Anschluss wollen wir uns über den Termin der Konfirmandenstunden verständigen. Für die Konfirmandenfahrt schlage ich die Zeit von Himmelfahrt 09.05. bis Sonntag den 12.05.13 vor. Haltet Euch diese Zeit bitte dafür frei.

Konzertabend mit Andreas Gundlach am 26.08.2012, 18 Uhr im Kanonenhof

Andreas Gundlach ist unserer Gemeinde kein Unbekannter – er spielte zum letzten Fernsehgottesdienst im Dez. 2007. Jetzt konnten wir ihn mit dem neuen Flügel wieder nach Dresden locken und sind sehr in Erwartung eines vergnüglichen Abends. Andreas Gundlach ist ein Allroundmusiker, er improvisiert, singt, konferiert und bewegt sich durch alle Musikgenre. Lassen wir uns überraschen! Der Eintritt ist frei, es wird um eine Kollekte gebeten.

Hauskreis

Der nächste Hauskreis findet am **Sonnabend, dem 20.10.12, um 15.30 Uhr** bei Familie Voigt, Tel: 2511392, statt. Thema ist: „Die Ostkirchen“.

Bibelabend

Gut zweieinhalb Jahre haben wir uns mit dem Johannesevangelium beschäftigt. Dabei haben wir dieses so andersartige Evangelium wohl auch ein Stück neu lieben gelernt.

Auf Vorschlag des Bibelkreises wollen wir uns ab Herbst mit Paulus beschäftigen: „Paulus und seine Gemeinden“. Was sagen seine Briefe über die Gemeinden aus, denen er schrieb und welche Themen stellte er jeweils in den Mittelpunkt. Wer also Lust auf Paulus hat, sein Leben und seine Theologie, der – oder die – ist herzlich eingeladen.

Schulanfängergottesdienst

Ganz herzlich laden wir ein zum Schulanfängergottesdienst am **23. September**, insbesondere natürlich die Schulanfänger, die sich bitte im Büro anmelden möchten.

Kindertag am 30.09.12

Liebe Eltern, liebe Kinder,

die Ferien sind vorüber und ich möchte in der zweiten Jahreshälfte zwei Vormittage für die Kinder gestalten. Der erste Kindervormittag findet am **Sonntag, 30. September von 09.30 – 12.00** in den Räumen der Gemeinde statt. Thematisch werden wir uns mit dem Erntedankfest beschäftigen. Wir wollen versuchen, dieses Fest mit allen Sinnen zu erfassen – der Herbst gibt uns dazu die beste Gelegenheit dazu. Wer gerne singen, beten, basteln und spannende Geschichten hören möchte ist herzlichst eingeladen!

Um planen zu können, bitte ich um vorherige Anmeldung im Büro bis zum 24.09.12.

Birgit Jacobi-Kircheis

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

- 03.08. 75 J. Prof. Dr. Klaus Lunkwitz, Dresden
- 10.08. 75 J. Hans-Peter Seidel, Dresden
- 13.08. 60 J. Hans-Joachim Seifert, Dresden
- 19.08. 70 J. Antje Zollmann, Dresden
- 21.08. 60 J. Bela Szilaski, Kreischa
- 03.09. 91 J. Ruth Wagner, Dresden
- 10.09. 92 J. Marianne Ptock, Dresden
- 23.09. 91 J. Anneliese Wichor, Radebeul

Getauft wurden:

Helene Cara Trinks aus Dresden am 10.06.12

Uwe Bürgel aus Dresden am 01.07.12

Heimgerufen wurde:

Frau Anne-Marie Bieler, geb. Ziemann aus Dresden am 20.03.2012 im Alter von 95 Jahren

Als neues Gemeindemitglied begrüßen wir:

Uwe Bürgel, Dresden

Unsere Gemeinde hat verlassen:

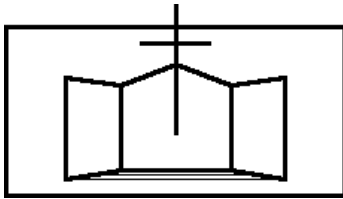
Sabine Jähnke, München



Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz
und gib mir einen neuen, beständigen Geist
Ps 51, 12



Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 05.08. Sonntag | Pfr. Dr.
Michael Müller |
| 12.08. Sonntag | Pfr. Vesting |
| 19.08. Sonntag | Pfr. Vesting |
| 26.08. Sonntag | Pfr. Vesting |
| 02.09. Sonntag | Pastorin Dr.
Randi Weber |
| 09.09. Sonntag | Pfr. Dr.
Hermann Schäfer
anschließend Kirchenkaffee |
| 16.09. Sonntag | Dr. Jürgen Müller |
| 23.09. Sonntag | Pfr. Vesting
SchulanfängerGD |
| 30.09. Sonntag | Pfr. Vesting
siehe S. 6 |
| 07.10. Erntedank
mit Abendmahl | Pfr. Vesting |

In **Meißen** im Gemeindehaus der Frauenkirche (am Markt),
jeden 3. Dienstag im Monat

- | | |
|------------------|--------------|
| 21.08. 10.00 Uhr | Pfr. Vesting |
| 18.09. 10.00 Uhr | Pfr. Vesting |

In **Freiberg** im Gemeinderaum der Petrikerche, Mittwoch

- | | |
|------------------|--------------|
| 26.09. 15.00 Uhr | Pfr. Vesting |
|------------------|--------------|

Arbeitskreise

Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeinderaum

14.08. **18.09.**

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- | | |
|--|----------------------------------|
| Einzelzimmer mit Dusche, WC, TV
inklusive Frühstück | pro Nacht ab 60,00 €/ Person |
| Doppelzimmer mit Dusche, WC, TV
inklusive Frühstück | pro Nacht ab 75,00 €/ 2 Personen |
| Ferienwohnung mit 2 Zimmern für
4 Personen / 63 m ² | pro Nacht ab 90,00 € |

Die Preise verstehen sich inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer von derzeit 19%.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an oder
schicken Sie ein Fax an 43823-342 bzw. eine Email an zimmer-dresden@t-online.de

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeinderaum
01.08. 05.09.

Kinder und Jugendliche

Konfirmanden

Abgabe am 23.09.12
im Gottesdienst

Jugendkreis

nach Absprache

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag
jeden 1. Mittwoch im Monat

- | | |
|------------------|---|
| 01.08. 15.00 Uhr | entfällt |
| 05.09. 15.00 Uhr | Offener Nachmittag
mit Frau Elsa Girwert
und Frau Friederike de
Haas |

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr

- | |
|--------------------------------|
| 23.08. Paulus – eine Übersicht |
| 27.09. Paulus und Thessalonich |

Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 13.09., 19.30 Uhr,
im Bistro Brühlscher Garten

„Die Reformierten in der Welt und
zu Hause: Gemeinsam für eine
andere Welt“
mit Pfarrer Jörg Schmidt, General-
sekretär des Evangelisch Reform-
ierten Bundes

Hauskreis

Sonnabend, 20.10. um 15.30 Uhr
bei Familie Voigt, Tel: 2511392
Thema: Die Ostkirchen

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr
in der Kreuzkirche (Schützkapelle)



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 17.07.2012

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: B. Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenheim: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
www.kanonenhofkirche-dresden.de
e-mail:
ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Seniorenhaus im Internet:

www.seniorenhaus-dresden.de
e-mail:
seniorenhaus-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank - Dortmund
BLZ: 35060190
Kt.-Nr. Gemeinde: 1610530 024
Kt.-Nr. Seniorenhaus: 1610530 032